

SÜDKURIER Medienhaus -

URL: <http://www.suedkurier.de/region/friedrichshafen/kultur/art2957,2921546>

Metamorphosen der Realität

22.11.2007 02:01

"Dies ist nicht die Wirklichkeit" - Malerei von Marita Hornberger in der Plattform 3/3 - Eröffnung am Freitag



Marita Hornberger: "Malerei hilft, Bilder freizulegen."

Braschel

Das Malen ist ihr ein Urbedürfnis. Schon in der Kindheit hat sie sich mit Vorliebe damit beschäftigt. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass sie später Kunst studierte. Bis vor kurzem war Marita Hornberger Kunstlehrerin an einem Stuttgarter Gymnasium, seit Februar lebt sie in Owingen am Bodensee. In der Plattform 3/3 im Fallenbrunnen eröffnet die vielseitige und experimentierfreudige Kunstmalerin am Freitag ihre erste Ausstellung mit 27 Acrylmalereien, die sie mit "Dies ist nicht die Wirklichkeit" überschrieben hat: Serien über Kinder und Jugendliche, Boot und Wasser aus dem Jahr 2007, Landschaftsbilder aus einer ungewohnten Perspektive aus den Jahren 2005 und 2006.

Sie arbeitet gerne in Serien, wie zum Beispiel über Kinder und Jugendliche. Meist bleiben die Gesichtszüge undeutlich, die Form ist entscheidend, die Körperhaltung und die Wechselwirkung zwischen dem diffusen, nicht deutlich erkennbaren Hintergrund sowie dem hauptsächlichlichen Bildgegenstand, der betreffenden Person. Zwischen- oder Schwebezustände - wie der Übergang vom Kind zur Frau oder die Verwandlung vom Mädchen zum Tier und wieder zurück - werden durch die genannte Wechselwirkung aufgenommen und verdeutlicht. Vorlage für alle Landschaftsdarstellungen sind Fotos, die aus dem Auto heraus fotografiert wurden - meist schlichte Landschaftsporträts, immer mit Teilen eines Autos im Vordergrund, ein Außenspiegel etwa oder ein Lenkrad. Dadurch entsteht der Eindruck, man betrachte die Gegend aus dem Auto heraus, was die heutzutage oberflächliche Wahrnehmung der Natur vermitteln soll.

Charakteristisch für Marita Hornberger ist ihr Bedürfnis, alles mit ihren Augen zu sehen und wahrzunehmen, bevor sie es auf die Leinwand bringt. Dinge die, wie sie dann auf die Leinwand gebannt erscheinen, allerdings ihren Bezug zur Wirklichkeit verändern. Malerei helfe auszuwählen und Bilder freizulegen, die unter die Haut gehen, meint die Künstlerin. So entstünden Arbeiten, die ihren Ursprung in einem realen Augenblick haben und die durch den Malprozess die ihnen anhaftende Wirklichkeit verlieren, eine neue schaffen und durch den Beschauer noch mal zu etwas ganz anderem werden.

Bezeichnend für Marita Hornberger ist auch, dass sie ihre Farben mit Pigmenten selbst mischt. Dadurch hat sie die Möglichkeit, die unterschiedlichen Oberflächenwirkungen mal glänzend und mal matt gezielt zur Ausdruckssteigerung einzusetzen. Durch das Übereinanderlegen der Lasuren in Verbindung mit dem Pinselduktus entsteht eine strukturierte Fläche, die eine Tiefenwirkung suggeriert, und in Kombination mit dem Motiv noch räumlicher wirkt. Mal geht sie "alla prima" vor, das heißt, der erste Pinselstrich ist ausschlaggebend im Hinblick auf die Entwicklung des Malprozesses. Mal gibt sie ganz gezielt intensiv Schicht auf Schicht. Da kann es passieren, dass sich zum Beispiel die Farbe des Himmels oder des Hintergrunds oft bis zu fünfzehn Mal verändert. Oder sie lässt die Untergrundmalerei, die normalerweise übermalt wird, einfach stehen, weil damit ganz unerwartet etwas Faszinierendes entstanden ist. In ihren neuen Bildern verändert sich der Malprozess: weniger Farbschichten, der Duktus schneller, flüchtiger - ein wenig greifbarer Blick auf eine Szene, einen Moment. Die Arbeiten haben so etwas nicht Fassbares.

Elfi Braschel

Vernissage ist morgen, Freitag, 19 Uhr. Zu sehen von 23. November bis 2. Dezember, jeweils Sa./So. 14 - 18 Uhr.

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus